

Projektpräsentation in den Workshops am 27. Mai 2010 10.15 – 11.45 Uhr

Achtung, wichtig für Tagungsteilnehmer/innen

Am zweiten Tag der AFET-Fachtagung werden sich Projekte vorstellen, die zu den Themenschwerpunkten der Arbeitsgruppen des ersten Tages arbeiten. Einige der Projektpräsentationen werden in der DZ-Bank stattfinden, die neben dem Pavillon (Tagungsort) liegt. Der Zutritt in die DZ-Bank ist nur mit Anmeldung durch uns möglich. Deshalb werden Sie sich am ersten Tag verbindlich für einen Workshop entscheiden müssen, sodass wir eine TeilnehmerInnenliste an die DZ-Bank geben können. Um Ihnen die Entscheidung auf der Fachtagung zu erleichtern, stellen sich die Projekte hier mit einem kurzen Text vor.

Workshop 1

Hochdorf - ev. Jugendhilfe im Landkreis Ludwigsburg e.V.

"Und wenn es doch passiert..." – Fehlverhalten pädagogischer Fachkräfte

Ergebnisse eines institutionellen Lernprozesses und Vorstellung der entwickelten Instrumentarien

Kinderschutz hat in den Einrichtungen oberste Priorität. Die Kinder und Jugendlichen haben Anspruch auf Sicherheit und Hilfe und erwarten zu Recht einen förderlichen und schützenden Rahmen. Fehlverhalten, Grenzverletzungen, Gewalt und Machtmissbrauch in Einrichtungen der Jugendhilfe sind ein unerträgliches Geschehen, das unserem professionellen Selbstverständnis und Auftrag vollständig zuwiderläuft. In der Projektpräsentation wird vorgestellt, was wir dafür getan haben, dass es nicht (mehr) passiert. Unsere Kinder und Jugendlichen haben Orientierung bekommen, was Erwachsene dürfen und was nicht und wie sie sich beschweren und ihre Rechte bei uns einfordern können. Unsere Mitarbeitenden haben mehr Sicherheit gewonnen, wie sie kritisches Verhalten wahrnehmen und einschätzen können, wie sie mit Verdachtsmomenten

umgehen und worüber sie wann informieren müssen. Die Leitung hat ihre Verantwortlichkeiten geklärt und ein Verfahren zur Hand, das in kritischen Momenten einsetzt, alle Beteiligten erfasst und auch über die Krise hinaus berücksichtigt. *Das Thema berührt Grundfragen pädagogischen Handelns, des Menschenbildes und der ethischen Haltung sowie der Kommunikations- und Fehlerkultur in der Einrichtung. Es rüttelt am Leitbild, am Verständnis von Leitung genauso wie an der Bereitschaft zu ernstgemeiner Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitenden.*

Die in einem mehrjährigen Prozess in der Evang. Jugendhilfe Hochdorf entwickelten Arbeitsmaterialien zum Umgang mit Fehlverhalten (Ethische Grundlagen, Erkennungsmerkmale, Umgang mit Verdacht, Informationen für Kinder usw.) werden vorgestellt.

Fehlverhalten von Betreuern und Betreuerinnen wird exemplarisch beschrieben und adäquate Handlungsstrategien in Einrichtungen der Jugendhilfe aufgezeigt. Damit wird das Ziel verfolgt, Mitarbeiter/innen und Führungskräfte handlungsfähiger werden zu lassen, wenn sie mit einem Verdacht und/oder konkreten Vorwürfen dieser Art konfrontiert werden. Die TeilnehmerInnen werden angeregt, ihren Umgang mit Fehlverhalten oder besser: ihren grenzwahrenden Umgang mit Kindern und Jugendlichen zu qualifizieren.

Hochdorf - ev. Jugendhilfe
im Landkreis Ludwigsburg e.V.
Claudia Obele
Fachvorstand Pädagogik
Schulweg 3
71686 Remseck-Hochdorf
www.jugendhilfe-hochdorf.de

Um einer möglichst ganzheitlichen Betrachtungsweise gerecht zu werden, ist in dem Workshop 2 die Vorstellung von drei Projekten vorgesehen, in denen mit Menschen mit Migrationshintergrund gearbeitet wird. Sowohl die Arbeit mit Kindern, als auch Müttern sowie mit Vätern wird präsentiert.

Workshop 2 = 3 Projekte

Internationales Familienzentrum Frankfurt e. V.

Projekt: Beziehungs- und Bildungsarbeit mit türkischen Vätern

1. Was ist das Besondere an dem Projekt?

Die Zielsetzung der interkulturellen Beziehungs- und Bildungsarbeit mit türkischen Vätern im Rahmen der Erziehungs- und Familienberatung besteht darin, in einer vertrauten Atmosphäre über die Rolle des Vater-Seins, über gute Erziehung und Beziehung zum eigenen Kind und über die Erwartungen der Gesellschaft zu sprechen und gemeinsame Lösungswege zu finden.

2. Was kann in andere Handlungsfelder übertragen werden (was ist also übertragbar)?

Übertragbar sind die Erkenntnisse, die durch die vertraute Atmosphäre und durch zielgenaues Angebot gewonnen werden. Türkische Väter sind nicht gewohnt, ihre Handlungen zu hinter-

fragen. Wenn sie gute Erfahrungen machen, dann öffnen sie sich. Im Rahmen einer Vätergruppe sagte ein Vater: "Erst seit dem ich von diesem Angebot erfahren habe, frage ich mich, ob ich ein guter Vater bin. Ich bin seitdem aufmerksamer und sensibler, aber auch sicherer geworden im Umgang mit meiner Tochter. Zuvor habe ich mir darüber keine Gedanken gemacht." Diese Erkenntnis kann entsprechend in andere Handlungsfelder übertragen werden.

3. Was bieten Sie in dem Workshop an – welche Fragestellung wird behandelt?

Zunächst werden spezifische Zugangs- Motivationsformen erklärt und im interaktiven Austausch darüber reflektiert, wie der schwierige Zugang in die Väter mit Migrationshintergrund überwunden werden kann. Unterschiedli-

che Erfahrungen werden präsentiert und Handlungsalternativen überlegt.

4. Was werden die Teilnehmenden am Ende Ihres Workshops wissen – welche (Arbeits-)Methoden werden vermittelt?

Die Teilnehmer werden wissen, wie man Väter motivieren kann, damit sie für Erziehungs- und Beziehungsaufgaben gewonnen werden können. Eine solche Aktivität kann Synergieeffekte ausschütten, so dass die Väter als Multiplikatoren für weitere Aktivitäten gewonnen werden können.

Intern. Familienzentrum e.V.

Dr. Cengiz Deniz

Erziehungs- und Familienberater

Falkstraße 54a

60487 Frankfurt am Main

www.ifz-ev.de/erziehung/familie.html

Caritasverband Münster - Heilpädagogischer Hort

"Weil ich gut in Deutschland leben will – Meine Visionen, Pläne, Wünsche und die der anderen"

Im Heilpädagogischen Hort betreuen wir 27 Kinder zwischen 6 und 14 Jahren, die ein sehr herausforderndes Verhalten an den Tag legen, psychosomatische Symptome zeigen oder stark entwicklungsverzögert sind. Ungefähr ein Drittel der Kinder kommt aus Familien mit Migrationshinter-

grund, die teilweise wenig Kontakt zu Deutschen haben und zu Hause oft ausschließlich in ihrer Muttersprache kommunizieren. Das führt bei den Kindern, die meistens hier geboren worden sind, zu Schwierigkeiten, sich selber zuzuordnen und zu beschreiben. Mit unserem Filmprojekt offerieren wir

ihnen die Möglichkeit, ihre Sicht auf sie selbst zu erweitern, andere Menschen aus ihrer Heimat oder dem Herkunftsland ihrer Eltern kennenzulernen und deutsche Freunde zu finden.

Zunächst interviewen die Kinder sich gegenseitig über ihre eigene Her-

kunft. Danach filmen sie die Interviews mit den Erwachsenen, in denen es um das Thema geht, wie diese es geschafft haben, sich in Deutschland eine Existenz, ein Leben und evtl. auch eine zweite Heimat aufzubauen und ein zufriedenes Leben zu führen.

Wir gehen davon aus, dass die Kinder durch unser Projekt ihre Wahrnehmung schärfen und lernen, dass es bereichernd sein kann, sich in zwei Kulturen auszukennen, ohne die kulturelle Identität zu verlieren. Gleichzeitig bekommen sie die Chance, alleine oder mit Unterstützung etwas dafür zu tun, dass sie in Deutschland heimisch werden und partnerschaftliche Beziehungsformen aufzubauen..

1. Das Besondere an unserem Projekt ist, dass Kinder sich gegenseitig in-

terviewen über ihre Herkunft und ihre Situation in Deutschland. Anschließend interviewen sie mit gleichen oder ähnlichen Fragen Erwachsene aus ihrem Herkunftsland oder sogar die eigenen Eltern.

2. Übertragen werden kann die Methode der Interviewtechnik in das persönliche Leben der Kinder. Sie vermittelt den Kindern eine gewisse Ernsthaftigkeit, die sie mit einer behutsameren und reflektierteren Haltung im Alltag agieren lässt.

3. Es wird die Fragestellung der eigenen Herkunft behandelt und die Frage, wo man sie wie fühlt (Herkunft, alte Heimat, neue Heimat). Es werden möglichst viele Fragen zur eigenen Sortierung angeboten und zur Benennung von Unterschieden, um sich bewusster zu werden, wo das Kind selbst steht.

4. Es werden den TeilnehmerInnen Methoden der kreativen Medienarbeit vermittelt, z.B. wie bereite ich mit Kindern Interviews vor, wie erstelle ich mit ihnen einen fertigen Film (Cut, Layout, Tonspur etc.). Gleichzeitig werden wir Ergebnisse unseres Projektes vorstellen und ganz konkrete Tipps zum Transfer unseres Projektes geben.

*Caritasverband für die Stadt Münster e.V.
Heilpädagogischer Hort
Paul Weidekamp, Leitung
Christina Kleinfenn, Dipl.-Heilpäd.
Schützenstraße 40 - 44
48143 Münster
www.caritas-ms.de*

Caritasverband Minden

Internationale Mutter-Kind-Gruppen

"Spielen ist Nahrung für Körper, Seele und Geist."

In derzeit sechs Mutter-Kind-Gruppen in unterschiedlichen Stadtteilen Mindens erhalten Babys und Kleinkinder aus Familien mit Migrationshintergrund eine gezielte frühkindliche Förderung, in welche ihre Mütter einbezogen werden. Darüber hinaus haben die Mütter Gelegenheit zum Austausch, werden informiert, motiviert und begleitet. Bei Interesse können sie von der Möglichkeit Gebrauch machen, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, wofür eine Fachkraft zur Verfügung steht. In zusätzlichen Veranstaltungen werden Fragen zur Gesundheitsförderung und Erziehung der Kinder aufgegriffen.

In den ersten zwei Projektjahren haben 106 Kinder und 75 Mütter mit Migrationshintergrund von den Internationalen Mutter-Kind-Gruppen

profitiert, die der Caritasverband Minden mit Förderung durch die Aktion Mensch und Unterstützung durch das Jugendamt anbietet.

Dieses niedrigschwellige, stadtteilbezogene Angebot erreicht Kinder mit Migrationshintergrund schon weit vor Eintritt in den Kindergarten in einer entscheidenden Entwicklungsphase. Nicht wenige der Mütter sind Kurdinnen yezidischen oder muslimischen Glaubens, insgesamt waren bisher neunzehn Herkunftsländer vertreten. Die Muttersprache wird wertgeschätzt, deutsche Sprachkenntnisse durch gemeinsames Spielen, Singen und Erzählen erworben, ausgebaut und eingesetzt. Geleitet werden die Gruppen von speziell geschulten Migrantinnen.

Folgende Fragen können im Workshop behandelt werden:

- Inwieweit können Internationale Mutter-Kind-Gruppen zur Entwicklungsförderung und Integration beitragen?
- Welche Bedeutung hat die Muttersprache für die (Sprach-)Entwicklung des Kindes?
- Welche Rolle spielen die Gruppenleiterinnen mit ihren jeweiligen Einstellungen, Sprachkenntnissen, kulturellen Prägungen?

*Caritasverband Minden e.V.
Cornelia Schiepek, Sozialpädagogin
Internationale Mutter-Kind-Gruppe
Beata Hellenbrand, Sozialpädagogin
Flüchtlingsberatung
Fachdienst für Integration und Migration
Königstraße 13
32423 Minden
www.caritas-minden.de*

Workshop 3

Eylarduswerk Bad Bentheim

Mutter – Kind Clearing

Das Eylarduswerk in Bad Bentheim hat im Jahr 2007 als Weiterentwicklung des Clearing-Zentrums ein stationäres Mutter – Kind Clearing entwickelt. Ziel ist es, innerhalb eines befristeten Zeitraumes von ca. 3 Monaten eine umfassende psychosoziale Diagnostik durchzuführen. Der Schwerpunkt dieser Arbeit ist klärend und diagnostisch, nicht aber langfristig beziehungsgestaltend.

Aufgenommen werden Mütter mit ihren Kindern, die irritiert in ihrer Frauen- und Mutterrolle und unsicher in der Versorgung, Pflege und Erziehung ihrer Kinder sind. Häufig erfahren diese Frauen keine Unterstützung in ihrer Herkunftsfamilie und im sozialen Umfeld.

Im Auftrag der Jugendämter werden die Erziehungs- und Bindungsfähigkeit, die persönlichen Stärken und die Ressourcen im (familiären) Netzwerk überprüft. Das Konzept des stationären Clearings geht davon aus, dass die zu betreuenden Mütter in ihren hoch belasteten Lebenssituationen bereit sind, Veränderungen herbeizuführen.

Die Arbeit ist systemisch und ganzheitlich ausgerichtet. Die (Klein-)Familien werden als Personen und Systeme in sozialen Bezügen betrachtet. Die Hilfemaßnahmen sind ressourcenorientiert und orientieren sich an den Möglichkeiten der aufgenommenen Mütter. Mit Hilfe von Videodiagnostik und verschiedener Methoden

aus dem psychologischen Bereich wird eine umfangreiche Diagnostik erstellt, die eine genaue Empfehlung weiterer Maßnahmen zum Ziel hat. Medizinische Fragestellungen z.B. bei psychiatrischen Störungsbildern sind Teil der Diagnostik.

*Eylarduswerk Bad Bentheim
Christoph Brüggemeyer
Teamleiter / Dipl. Sozialarbeiter
Anton Brümmer, Regionalleiter
Teichkamp 34
48455 Bad Bentheim
www.eylarduswerk.de*

Workshop 4

Familienhaus Magdeburg e. V.

Empowerment in Gruppensettings – eine Hilfe für verarmte Familien

Unmotivierte Familien? Was macht sie aus? Wie motiviert man sie? Wie können Anreize geschaffen, Interessen geweckt und Kinder, Eltern, Lebenspartner, Freunde mobilisiert werden? Und die wichtigste Frage: Wie können gute Ideen so projiziert werden, dass sie nicht nur Aufmerksamkeit erregen, sondern auch für jedermann sowohl finanziell als auch mobil erreichbar sind?

Das Modell MD-powerment des Familienhauses Magdeburg e. V. zielt

genau auf die Beantwortung dieser Fragen ab. In sechs Stufen, die systematisch aufeinander aufbauen unterschiedliche Anforderungen beinhalten, wird den Teilnehmern mit dem Erreichen der nächst höheren Stufe, ein Stück mehr Selbstbestimmung und Selbstentscheidung offeriert. Dies soll sie am Ende des Stufenmodells dazu befähigen, mehr Eigeninitiative im Alltag zu ergreifen, sich sozial wieder zu aktivieren und diesen Prozess auch selbst zu gestalten.

Familien in schwierigen Lebensverhältnissen sollen angeregt werden, Wege aus ihrer Isolation heraus zu finden und sich wieder mehr am gesellschaftlichen Leben beteiligen. Dies soll unter Hinzuziehung sozial- und erlebnispädagogischer Arbeitsweisen im Rahmen der Methoden der SPFH mit wertschätzendem, systemisch-lösungsorientiertem Ansatz erreicht werden. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Reflexion des veränderten Verhaltens und der Interaktion von Klienten und sozialpä-

dagogischen Fachkräften in unterschiedlichen, belastungstrainierenden Kontexten gelegt.

Das Familienhaus Magdeburg e.V. hat sich zur Aufgabe gemacht, durch niedrigschwellige Bildungsarbeit und ambulante erzieherische Hilfen Familien zu unterstützen. Mit dem

MD-powerment ist ein Ansatz entwickelt worden, aktiv an Bedingungen zur Abwendung / Reduzierung von latenter Kindeswohlgefährdung zu arbeiten (z. B. Abbau von Isolation, Sicherung kindlicher Grundbedürfnissen bei Ausflügen / Aktivitäten, Steigerung der Belastungsfähigkeit usw.).

*Familienhaus Magdeburg e.V.
Thorsten Giefers
Dipl.-Sozialarbeiter System.
Familientherapeut, Mediator
Marina Wölk
Dipl.-Pädagogin
Systemische Familientherapeutin
Walther-Rathenau-Straße 30
39106 Magdeburg
www.familienhaus-magdeburg.de*

Workshop 5

Freiburger StrassenSchule e. V. / SOS Kinderdorf

Freiburger StrassenSchule¹

Die Zahl der jungen Menschen in schwierigen Lebenssituationen, die aus dem klassischen Hilfesystem heraus fallen, nimmt ständig zu. Immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene leben auf der Straße, in Wohnwägen, provisorischen Behausungen oder ständig wechselnden Unterkünften.

Die Freiburger StrassenSchule bietet Hilfe für junge Menschen, die bereits auf der Straße leben, arbeitet aber auch mit schulischen Präventionsprojekten, um Kinder und Jugendliche zu erreichen, bevor sie ihren Lebensmittelpunkt auf die Straße verlagern.

Die Freiburger StrassenSchule ist keine Schule im engeren Sinn, verkörpert aber zugleich die Kernidee von "ganzheitlicher Bildung". Das Konzept geht in seiner Grundorientierung zurück auf ein in Paraguay entwickeltes Straßenkinderprojekt "Callescuola", das sich inhaltlich und methodisch vor allem auf den "Protagonismus"

und die Befreiungspädagogik von Paulo Freire bezieht.

Die pädagogische Intention ist in einem grundlegend-radikalen Sinn die Idee der "Inklusion", die über Konzepte der "Integration" insofern hinausgeht, als Anpassungsleistungen nicht nur von den "Ausgegrenzten" sondern auch von der Gesellschaft erwartet werden. Das schließt fachpolitische Positionierungen ein und lässt sich auf alle erzieherischen Hilfen übertragen.

Im Workshop soll deutlich werden, wie sich "ohne "primären Auftrag" vertrauensbildende Kontakte gestalten und Beziehungsabbrüche vermeiden lassen. Es werden vielfältige Schritte behandelt, mit denen es möglich ist, junge Menschen zu "gewinnen", die sich aus der gesellschaftlichen Normalität weitgehend verabschiedet haben..

Anmerkung

¹ Die Freiburger StrassenSchule ist eine Einrichtung des SOS Kinderdorf e.V. in Kooperation mit dem Verein Freiburger StrassenSchule e.V.

Der Name und das Konzept des Vereins "Strassenkinder" entstammt der Zeit enger Kooperation mit einem Projekt aus Paraguay-Callescuola sowie anderen Ländern in Lateinamerika. Die Schreibweise Strassenkinder ist bewusst gewählt worden, da es im Spanischen kein "ß" gibt.

*Freiburger StrassenSchule e.V.
Ingrid Götz
Moltkestraße 34
79098 Freiburg
www.freiburgerstrassenschule.de-
SOS-Kinderdorf e.V.
SOS-Kinderdorf Schwarzwald
Bugginger Gasse 15
79295 Sulzburg
www.sos-kd-schwarzwald.de*

Workshop 6

Remenhof-Stiftung Braunschweig

Familienrat, family group conference

„Stellen Sie sich vor, es ist Hilfeplanung, und zwölf lebensweltliche Vertreter suchen gemeinsam nach Lösungen“

Im Spannungsfeld der Erziehungshilfe zwischen Ausgrenzung und Integration, zwischen Angebot und Eingriff stellt das Verfahren des Familienrates die konsequente Umsetzung der Idee (und Notwendigkeit) der Bevollmächtigung von AdressatInnen dar. Gerade in Zeiten der sich verschärfenden Diskussion um Wirkungen in der Erziehungshilfe erhält das Verfahren Familienrat zur Planung von Lösungen einen außerordentlich hohen Zuspruch in der bundesweiten Erziehungshilfelandchaft. Der Familienrat berücksichtigt die Tatsache, dass der Großteil der Menschen in sozialen Beziehungen vernetzt ist, und lädt die lebensweltlichen Vertreter ausdrücklich ein, sich zu dem vom Jugendamt benannten Problem, seiner fachlichen Sorge zu artikulieren, neue Betrachtungs-

weisen einzuführen und gemeinsam verbindliche Lösungen zu entwickeln. In dieser Abkehr von dem herkömmlichen Setting der Hilfeplanung, das eindeutig von der Rolle der Professionellen als Experten gekennzeichnet ist und quasi konstitutiv eine hohe Wahrscheinlichkeit von professionellen Lösungsideen generiert, die dann häufig auf eine mangelnde Passung mit dem nachfolgenden Alltag stoßen, eröffnet der Familienrat die Chance, im Netzwerk Lösungen zu entwickeln. Lösungen meint dabei eher die Idee von „Lösungscocktail“ mit unterschiedlichen großen wie kleinen Lösungsanteilen der Lebenswelt, durchaus im Wissen, dass dieser Plan um professionelle Hilfen ergänzt werden kann und in der Regel auch wird. Am Ende des Familienrats wird der Lösungsplan von der ASD-Fachkraft dahingehend geprüft, ob er in Gänze oder in Teilen geeignet ist, ihr die fachliche Sorge zu nehmen.

Am Ende des Workshops werden die Teilnehmenden:

- um die historische Wurzeln des Familienrats wissen
- die grundsätzlichen Annahmen des Familienrates kennen
- über den Phasenverlauf eines Familienrates informiert sein
- die Rollen des Koordinators, des Informanten und der ASD-Fachkraft sowie deren Aufgaben kennen
- Praxiserfahrungen wie Chancen, Risiken, Widerstände dargestellt bekommen haben
- Evaluationsergebnisse verdeutlicht bekommen haben
- Zeit für eine Diskussion gefunden haben

Remenhof-Stiftung Braunschweig
Christoph Lampe
(Einrichtungsleiter)
Berliner Heerstraße 14
38104 Braunschweig
www.remenhof.de

Einladung

Unmittelbar im Anschluss an die Fachtagung ist die

Mitgliederversammlung des AFET

Donnerstag, 27. Mai 2010, ca. 13.30 – 16.00 Uhr
im Kulturzentrum Pavillon
Lister Meile 4, 30161 Hannover

Eine gesonderte Einladung mit Tagesordnung wird fristgerecht Mitte April 2010 versandt. Bitte merken Sie sich den Termin vor.